AH! Yovo, é sé gbe vidé „Weisse du verstehst uns!“

Veränderung und Voranschritt

Zweiter Zwischenbericht von Clara in Togo

Zeit vergeht wie im Flug

Seit 6 Monaten bin ich jetzt hier in Togo, Lomé. Die Zeit vergeht unglaublich schnell und so schnell verändert sich auch das Leben hier. Vieles kommt mir, was mir noch vorher als Ungewöhnlich, Überraschend und Extravagant vorkam, als Normal vor. Jedoch lernt man immer wieder aufs Neue viele Sachen kennen, Ecken und Kanten die versteckter waren, Personen, die einem über den weglaufen und andere die nicht mehr so präsent sind in meinem Alltag.

Breitfächerung der Tätigkeiten im Waisenhaus:

In den ersten Monaten hier hatte ich sehr viel zu lernen hier und musste mich erstmals Orientieren. Sei es, das Programm der Kinder zu verstehen, zu sehen, wann sie welchen Aktivitäten bereits nachgehen oder die Arbeitsteilung – die Mentalität des Personals im Waisenhaus zu verstehen. Am Anfang hatte ich auch viele Ideen, aber mehr Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieser. Jetzt habe ich schon die Möglichkeit genutzt, mehr eigene Initiativen zu ergreifen und mein Arbeitsfeld öffnet sich weiter.

Ich helfe immer noch sehr viel bei den Hausaufgaben, sehe aber jetzt viel besser, wo meine Hilfe viel benötigt wird und wo welche Schüler Schwierigkeiten haben. Ich begleite sie im Unterricht und sehe es als angenehme Herausforderung, meinen eigenen Unterricht vorzubereiten. Es ist auch sehr zufriedenstellend, wenn der English Lehrer in der Schule der Kinder sich gerne andere Arbeitsmethoden (Gruppenarbeit, Debatten usw.) aneignet.

Neben den schulischen Aktivitäten helfe ich auch in der Küche mit, was mir seit Kurzem gestattet wird. Es war zwar nicht einfach, die Kinderhausmütter davon zu überzeugen, dass ich selber auch das Essen vorbereiten kann, aber mittlerweile sind sie damit einverstanden und sehen es auch als Erleichterung. Ich durfte hier auch schon erste Hilfe leisten, wenn der Arzt nicht kommt oder es schon später in der Nacht ist Tipps und Mittel finden, um das Fieber zu senken zum Beispiel.

Mit der Zeit öffnen sich die Kinder mehr und mehr und so wächst auch die Verantwortung, die ich empfinde. Da viele der Kinder schon älter sind, hatte ich die Möglichkeit sehr tiefgründige Gespräche zu führen, viel über ihre Lebenserfahrungen und Erwartungen an ihr zukünftiges Leben erfahren, was für mich eine sehr große Bereicherung ist. Ein Gespräch hat mich besonders geprägt, da mir einer der 15-jährigen Jungs seinen Traum anvertraut hat, als Arzt zu arbeiten da sein Vater an einer Krankheit gestorben ist und er was dagegen tun möchte, dass Kinder ohne ihre Väter aufwachsen müssen. Die Kinder besitzen schon eine gewisse Reife, haben sehr viele Fragen über das Leben und es sehr schön in einem ständigen und innigen Austausch mit ihnen zu sein. s

Von Zeit zu Zeit gehe ich auch mit den Kindern auf den Sportplatz. Dort spielen wir dann manchmal Volleyball oder rennen gemeinsam in der Gruppe. Die älteren Jungs organisieren sich aber selbst sehr gut und vereinbaren jeden Sonntagnachmittag ein Treffen, um gemeinsam Fußball zu spielen. Diesen Monat haben wir auch gemeinsam einen Solarofen gebaut. Die Kinder waren zwar sehr skeptisch,

einen Ofen aus Karton herzustellen aber ich hoffe, dass sie dich dafür, wenn es funktioniert, begeistern können.

Das schöne hier im Waisenhaus ist, dass die Kinder mir sehr viel Ewe, die regionale Sprache, beibringen. Dadurch, dass sie viel Ewe unter sich sprechen aber mir auch einiges übersetzen, fällt es mir nun leichter, die Sprache etwas zu verstehen. Außerdem begleite ich sie zu Kirche und schaue auch ab und zu Filme auf Ewe mit ihnen. Ich lerne hier auch viel über die Art, die Kinder zu erziehen. Die Jüngeren müssen einen großen Respekt vor den älteren zeigen und müssen ihnen immer helfen, wenn diese um Hilfe bitten.

Es hilft mir, viel mit dem Administrator, mit den Müttern und der Tante ins Gespräch zu kommen. Ich versuche ihnen offen meine Ideen vorzuschlagen, meine Probleme zu berichten und mit ihnen nach Lösungen zu suchen. Jedoch habe ich ziemliche Schwierigkeiten, weil ich nicht viel Offenheit in Gegenzug bekomme. Ich bekomme kaum Rückmeldung über das, was ich tue und sehe, dass unter uns Angestellt nicht genug Ehrlichkeit ist und deshalb scheue ich mich davor, immer wieder ins Gespräch zu kommen. Ich schätze es sehr wert, wenn nach meiner Meinung gefragt wird, jedoch werde ich oft bei wichtigen Entscheidungen rausgehalten.

Menschen in meiner Umgebung

Auch wenn Lomé eine Großstadt ist und sehr viele Menschen herziehen um Arbeit zu finden, geht es sehr vielen schlecht und sie müssen um das Überleben kämpfen. In einer Großstadt fällt es einem nicht gleich auf, wie und wo die Menschen eigentlich leben. Aber wenn man nach einer gewissen Zeit das Vertrauen von einigen Leuten gewonnen hat und ihre Lebensgeschichten hört bekommt man großen Respekt von ihnen und ihrer Unermüdlichkeit, immer weiter nach besseren Lebensbedingungen zu suchen. Und noch viel Beeindruckender ist es, wenn Menschen, die schon sehr wenig haben, sich den Kopf darüber zerbrechen, wie sie anderen noch helfen können. Sei es ein Freund der mir erzählt, dass er jeden Morgen vor der Schule Brot verkauft, um das Schulgeld zu bezahlen oder ein Bekannter, der trotz einer Kochausbildung eine Cafeteria besitzt und in der Küche mit seiner Frau und seinem einjährigen Sohn schläft. Hier haben nur sehr wenig Menschen die Möglichkeit, wirklich das zu tun, was sie wirklich machen möchten. Natürlich gibt es auch andere Menschen und auch viele, die in Lomé ein wohlhabendes Leben genießend. Ich bin wirklich sehr von den Menschen, denen ich begegnen durfte, beeindruckt, die trotz schlechteren Verhältnissen das Leben als Geschenke ansehen und immer freundlich und offen bleiben und nicht verbittert vom Leben sind.

Persönliche Veränderungen

Wenn ich nach Frankreich telefoniere und gleich nach ein paar Wörtern auf meinen togolesischen Akzent aufmerksam gemacht werde, wird mir erstmals bewusst, wie sehr sich meine Sprache verändert hat. Ich habe mir sehr gerne eine andere Art zu sprechen angewöhnt und fühle mich sehr wohl. Außerdem habe ich, da sehr viele Ausdrücke von ihrer Sprache ins Französische übersetzt wurden viel über ihre Sprache gelernt. Man wird auch hier noch viel offener empfangen wenn man sei es nur ein paar Begrüßungswörter auf Ewe spricht und es ist wirklich sehr schön dann viel mehr anerkannt zu werden und zu hören „Tu es devenus togolaise“ (=Du bist togolesisch geworden) Ich

durfte mir diesen Satz schon mehrmals anhören jedoch weiß ich, dass zur Veränderung nicht nur die Mahlzeit und die bisschen Sprachkenntnisse mitwirken. Aber dadurch, dass ich in einem Waisenhaus mit lebe habe ich mir sehr viel angeeignet.